

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 9=29 (1863)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Militärische Umschau in den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sollen, nicht zu hoch über dem Boden erhaben, Logen angebracht werden, von wo aus der Reitunterricht beobachtet werden kann.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Waffenplatzes Thun als Central-Militär-Institut der Schweiz wäre sehr zu wünschen, daß den Reitbahnen eine Länge von 160' und eine Breite von 80' gegeben werden könnte.

Es sind Dachboden anzubringen, mit Luft und Licht gehörig versehen, wenn es ohne große Kostenvermehrung geschehen kann.

#### V. Stallungen

49. 400 Pferdebestände enthaltend. Ueber dem Stalle soll ein freier durch Brandmauern getrennter Lagerraum zur Unterbringung von Futtermitteln und so weit möglich für außerordentliche Fälle zur Lagerung von Mannschaft, angebracht werden. Die Stallungen sind in Räume für je 40—44 Pferde abzutheilen, mit entsprechenden Ein-, resp. Ausgängen zu versehen. Es sind Vordächer wie in Frauenfeld anzubringen, jedoch auf beiden Seiten, oder dann besondere Vordächer.

Die Ställe sollen eine lichte Höhe von mindestens 15' haben; die Stände sollen 5' Breite und 10' 5" Länge und der mittlere Gang 12' erhalten, somit ist die lichte Weite eines Stalles auf 33' festgesetzt.

Die Kaufen sind von Schmiedeeisen, die Krippen von Hartstein oder von Gußeisen anzunehmen und für jedes Pferd gesondert anzubringen. Die Fenstertheilung soll so sein, daß je ein Fenster von 12□' Licht auf 3 Stände kommt, außerdem sind für die Ventilation noch 80□" große Oeffnungen anzubringen, die mit Klappen nach Bedürfnis geöffnet und geschlossen werden können.

Für Offizierspferde ist ein abgesonderter Stall mit 6' breiten festen Ständen (statt Latirbäumen) wünschenswerth; jedenfalls eine abgesonderte Sattelkammer.

Der fortwährend benützte Stall für etwa 150 Pferde ist mit Ziegelsteinen zu überwölben, sofern die Kosten nicht zu hoch steigen; diese halben steindicken Kreuzgewölbe ruhen auf gußeisernen Säulen; die Pilars in diesem Theil des Stalles sind ebenfalls aus Gußeisen anzunehmen. Im übrigen Theil ruht das Gebälk auf Unterzügen mit hölzernen Säulen und erhält auch hölzerne Pilars. Ferner sind Sattelhaken, Ringe zum Hoch- und Anbinden und zum Rückbinden der Pferde nöthig. Sehr zu empfehlen ist das Anbinde-System mit Laufstangen, bloß sollten diese Stangen, statt senkrecht zu stehen wie in Frauenfeld nach vorn geneigt und die Ketten etwas länger sein. Jeder Stand ist durch Latirbäume oder Latirbielen abzutheilen. Jeder Latirbaum muß zur Sicherung gegen das Annagen 4' lang mit Eisen beschlagen werden. Innere und äußere Brunnen sind vorzusehen.

Besondere Kühlställe sind nicht nöthig.

50. 1 Zimmer für den Offizier vom Traindienst und Pferdarzt, 1 kleine Küche für den Pferdarzt, 1 Sattlerwerkstatt, 1 Stallwachtzimmer.

51. Ein Krankenstall für etwa 10 % des Pferdebestandes, d. h. für etwa 40 Pferde.

52. Schmiede mit bedecktem Beschlagplatz.

53. Spritzenraum.

54. Eine Remise.

55. Kohlenraum.

56. Fuß- und Streuschuppen.

57. Latrinen, Düng- und Senkgruben.

#### VI. Umgebung.

58. Einzäunung der ganzen Anlage.

59. Ein Entwässerungssystem, Dohlen etc.

60. Brunnen im Hof für Menschen und Pferde.

61. Pflasterungen, resp. Befestigung der Höfe, Straßenanlagen.

62. Die nöthigen Blitzableiter.

NB. Für das Zeughaus wird ein besonderes Programm mitgetheilt werden.

### Militärische Umschau in den Kantonen.

August 1863.

**Bundesstadt.** Durch eine Reihe von schweizerischen Blättern ging einem Wettfeuer gleich die Nothiz, die neuangeschafften eidgen. Gewehre schlagen so sehr, daß beim Probeschießen schon bedeutende Verwundungen vorgekommen seien. Nun hat aber die Eidgenossenschaft noch gar keine neuen Gewehre angeschafft, denn das neue Infanteriegewehr, das dabei einzig gemeint sein kann, ist erst noch zu fabriciren, und daß gerade dieses neue Gewehr einen sehr geringen Rückstoß hat, beweisen die seit Jahren gemachten Versuche, und werden alle diejenigen bezeugen, die die Sache geübt haben und etwas davon verstehen.

**Luzern.** Sonntag den 15. begann auf dem Waffenplatz Luzern ein ziemlich bedeutender eidgenössischer Sanitätskurs für Aerzte und Krankenwärter, an welchem ungefähr 20 Aerzte und 30 Krankenwärter und vom 26. gl. Mts. an noch eine Anzahl Ambulance-Kommissäre Theil nahmen.

**Solothurn.** Unter der Leitung des Militärdepartements wurden den 23. und den 30. August durch die Mannschaft des Bataillons 72 in der Amtei Bucheggberg-Kriegsletten obligatorische Schießübungen abgehalten. Die Uebungen begannen je Nachmittags 1 Uhr und waren Abends 6 Uhr beendet. Man schoß in 12 Scheiben auf die verschiedenen vorgeschriebenen Distanzen, und nach der Uebung wurden die Gewehre unter Aufsicht gereinigt und vor der Entlassung der Mannschaft einer Inspektion unterworfen. Das Ganze verlief ohne die mindeste Störung, und die Soldaten hatten sichtlich ihr Wohlgefallen daran; einmal, weil es eine ebenso angenehme als nützliche Uebung ist, wobei der

Mann keine Zeit und Arbeit versäumt, und sodann weil dem Soldaten hiedurch eine Dienstleistung verschafft wird, indem damit zwei Dienstage bei den Wiederholungskursen und nebstdem die alljährlichen Bezirksmusterungen wegfallen. Wir finden es daher auch in Ordnung, daß die bei diesen Uebungen Fehlenden streng bestraft werden, und das Militärdepartement hat wirklich verfügt, daß die ohne genügende Entschuldigung Abwesenden mit drei Tagen Arrest bestraft werden sollen.

— In Folge des bald beendigten Ausbaus der neuen Reitschule, der geräumigen Kaserne und günstigen Umgebung verwendet sich Solothurn beim eidgen. Militärdepartement um angemessene Berücksichtigung bei Feststellung der Schulpläne.

**Baselstadt.** Stand der Miliz im Jahr 1862:

Stab: Artillerie 4; Infanterie 51, Justiz 3, Kommissariat 3, Sanität 6, Musik 20. Zusammen 87.

Auszug: Artillerie 188, Kavallerie 22, Infanterie 617. Zus. 827.

Reserve: Artillerie 103, Kavallerie 13, Infanterie 351. Zus. 407.

Landwehr: Artillerie 153, Infanterie 642. Zusammen 795.

Total in allen Waffen 2076.

**St. Gallen.** Ueber die am 2. August stattgehabte Versammlung des St. Gallischen Kantonal-Offiziersvereins brachte die St. Galler Zeitg. folgenden Bericht.

Es hatten sich circa 80 Offiziere zusammengefunden aus verschiedenen Landestheilen: aus Nordschach und Unterrheinthal; aus Oberrheinthal waren neben jüngern Offizieren auch zwei wackere Landwehr-Männer aus Rütli angerückt; — das Sarganserland, Werdenberg und Seebezirk fehlte ganz; ebenso das Obertoggenburg; hingegen war Neutoggenburg und Untertoggenburg, letzteres zahlreich vertreten.

Herr Regierungsrath Saxer präsidirte die Versammlung.

In seinem Eröffnungsworte konstatarie das Präsidium die erfreuliche Thatsache, daß sich der kantonale Offiziersverein nunmehr auf alle Landestheile des Kantons erstreckte, indem seit der letzten Versammlung in Ragaz auch der Verein von Obertoggenburg demselben beigetreten sei. Der Verein könne dazu berufen sein, in der Entwicklung unseres kantonalen Wehrwesens ein allezeit anregendes, belebendes und förderndes Element zu bilden; seine Stimme und sein Urtheil werde gehört werden müssen, wenn es aus ernstern, gründlichen und umfassenden Beratungen unter allseitiger Theilnahme hervorgehe und seine Kundgebungen sich auf Das beschränken, was vernünftiger Weise seiner Beurtheilung wirklich unterliege.

In den maßgebenden Kreisen unseres Landes sei die Ueberzeugung eingekehrt, daß unsere staatliche Selbstständigkeit nur dann eine Wahrheit sei, wenn wir uns in den Stand setzen, dieselbe mit Aussicht auf Erfolg vertheidigen zu können. Die Anstrengungen des Bundes oder der Kantone in dieser Richtung seien groß, die materiellen Opfer dem haus-

hälterischen Sinn unsers Volkes oft zu groß, vor ihrer Nothwendigkeit zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit müssen alle Bedenken verstummen. Auch vom Bürger werde mehr gefordert, und je mehr, je einflußreicher seine militärische Stellung sei. Der Offizier sei nicht mehr bloß der bevorzugte Träger glänzender Epauletten, über dessen Unwissenheit seine Untergebenen sich lustig machten und dem das erste Erforderniß zu einem Führer daher fehlte, — das Vertrauen.

Im St. Gallischen Offizierkorps habe sich in dieser Richtung Vieles gebessert. Mit den reicheren Kenntnissen, die wir einer vorzüglichen Instruktion verdanken, und unter dem Einfluß dieser Instruktion sei auch mehr Verständniß für Aufgabe und Stellung des Offiziers eingekehrt, mehr Eifer und Trieb, Das zu sein, was man vorstellen und bedeuten sollte, mehr militärisches Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen.

Nur wenn Jeder die ihm reichlich gebotenen Mittel zu militärischer Ausbildung und Betätigung mit Ernst und Eifer benütze, besitze die Schweiz eine felbtüchtige Armee, die Armee Führer, die Führer Selbstvertrauen, aus dem Einsicht und Tapferkeit entspringen. Niemand kennt die Zahl der Friedenstag, die uns noch beschieden, wohl uns, wenn wir sie unablässig dazu verwendet haben, uns zum Kampfe zu rüsten!

Nachher Bericht über das Schicksal der vom Offiziersverein ausgeschriebenen Preisfrage betreffend Waffenfabrikation. Derselbe bedauerte, daß kein Konkurrent sich gemeldet habe, fand aber den Trost darin, daß die Frage praktisch durch den Bundesrath gelöst werde. Die Eingabe der neutoggenburgischen Sektion betreffend einige Abänderungen in der Militärorganisation wanderte zur Berichterstattung an das Zentralkomite.

Mit gespanntem Interesse vernahm die Versammlung den Vortrag einer Arbeit des Herrn Oberst Hoffstetter über Gebrechen der gegenwärtigen Armeegliederung und über die Organisation der Landwehr als Armeereserve.

Dann folgte der Bericht der einzelnen Sektionen über ihre Thätigkeit während des abgeschlossenen Jahres. St. Gallen, Unterrheinthal, Oberrheinthal, Sargans, Werdenberg, Neu- und Untertoggenburg referirten mehr oder minder ausführlich. Der Gesamteindruck war, daß ein erfreuliches Interesse an der Förderung unsers Wehrwesens unter dem Offizierskorps immer allgemeiner emporblühe. Die meisten Sektionen hatten öftere Zusammenkünfte, an welchen es an Stoff nie fehlte.

Das Zentralkomite ward bestellt aus den Herren Reg.=Rath Saxer, Kavalleriemajor Dürler, Kommandant Ambühl, Scharfschützenmajor Schefer und Artillerielieutenant Bihrenstihl.

Eine Einladung der thurgauischen Offiziere, die von ihrer Jahresversammlung in Romanshorn nach Nordschach gefahren und uns dort erwarteten, konnte leider, weil viele unserer Offiziere einen weiten Heimweg vor sich hatten und die letzten Züge so früh von

St. Gallen abgehen, nicht entsprochen werden. Eine Abordnung wurde dennoch abgesandt.

Nach den ernstlichen Verhandlungen vereinigte ein frugales Mittagsmahl im Trischle und ein heiterer, kameradschaftlicher Geist noch einige Stunden die Waffengbrüder. Die Märsche der Militärmusik des ersten Bezirkes und die Gesänge der Untertoggenburger wechselten mit Tischreden ab, unter welchen letztern eine geistreiche Expektoration des Herrn Kommandant Zäch über den schweizerischen Volksgeist am meisten Beifall fand.

Auch der Seewiser wurde nicht vergessen, eingedenk, daß die Offiziere heute verhindert waren, an der Kirchenkollekte Theil zu nehmen. Auf Anregung des Herrn Major Dürler wurde eine Sammlung eröffnet, welche Fr. 135 ertrug.

**Aargau.** Der Bundesrath hat an Aargau die peremptorische Aufforderung zur Ergänzung des noch fehlenden Kriegsmaterials gerichtet. Die Mängel sind nur noch unbedeutend, nachdem der Kanton seit 1848 einzig für Kriegsfuhrwerke, Geschütze, Koch- und Gesundheitsmaterial über Fr. 160,000 ausgegeben hat. Doch wird in diesem und dem nächsten Jahr für die noch nöthigen Ergänzungen Sorge getragen werden müssen. Nur verdient, bemerkt der „Schweizerbote“, der Kanton die Zusammenstellung mit Kantonen nicht, welche hierin ungleich weniger gethan und auch noch viel mehr im Rückstand sind, als der Kanton Aargau! Er darf sich ohne Selbstüberschätzung den best ausgerüsteten an die Seite setzen.

— Ein israelitischer Soldat des Bataillons Nr. 41 wohnte mit diesem dem katholischen Gottesdienste bei, benahm sich ungebührlich und wurde mit Recht dafür gestraft. Aber warum muß ein Soldat israelitischer Glaubens den katholischen Gottesdienst besuchen?

**Thurgau.** Am 7. August Morgens trat die in Frauenfeld befindliche Artillerie-Rekrutenschule mit 12 Geschützen einen Uebungsmarsch an, der sie nach Pfyn, Liebenfels, Mammern, Stein a. Rh. und Dießenhofen und von da über Stammheim am Samstag Mittag bei sengender Sonnengluth hieher zurückführte. Ueberall, wo die stattliche Kolonne durchzog, ruhte die Arbeit, und wo sie sich aufhielt, wie in Stein zur Mittagsrast, und in Dießenhofen, wo bivouakirt wurde, gestaltete sich die Freude über den seltenen eidgenössischen Besuch zu wahren Volksfesten. In Stein, wo der grüne, krystallene Rhein zweimal überschritten wurde, bildeten bei der Rückkehr auf das linke Ufer die Kadetten über die Brücke Spalier, und Dießenhofen bewirthete seine Gäste, die ihr Bivouak an der Schaffhauser Straße unter dem herrlichen Laubbache der „Klosterlinde“ oberhalb St. Katharinenthal aufgeschlagen hatten, mit Ehrenwein, und sandte seine Stadtmusik und die Sänger in das Lager, wo sich ein buntes, klingendes munteres Leben entwickelte, das erst erlosch, als die Sonne schon längst im Westen zur Ruhe gegangen und über den dunkeln Tannen des „Schaarenwaldes“ die Goldgluth dieses schönen Abends bis auf den letzten Schimmer verglommen war.

Jede der beiden formirten Batterien zählte zwei 24-z. Haubitzen, zwei 6-z. Kanonen und zwei 4-z. gezogenen. Man schoß auf 15 und 1600 Schritt. Ein Theilnehmer schreibt uns: die 6-z. schossen so gut, als wollten sie sich vor dem sichern Untergang zu retten suchen.

**Waadt.** Ein waadtländischer Offizier, Herr Artillerielieutenant L. Baquier, hat eine Kugel erfunden, die, mit ungezogenen Kanonen geschossen, denselben Effekt haben soll, wie die gezogenen Kanonen. Anfangs des Monats wurden mit dem Geschos in Biere Versuche angestellt, die sehr befriedigend ausfielen.

**Genf.** Sonntag den 2. August reiste eine Deputation des Genfer Unteroffiziersvereins an das Fest des Freiburger Unteroffiziersvereins in Romont und war höchst erbaut über die freundliche Aufnahme, welche ihr dort zu Theil geworden.

— Bei einem Mitte des Monats in dem französischen Collonge sous Saleve stattgehabten Brande hat sich neben den Genfer Spritzen auch ein unbewaffnetes Bilet des Genfer Instruktions-Bataillons, neben französischem Militär ausgezeichnet. Der französische Unterpräfekt von St. Julien spricht diesen schweizerischen Truppen seine Anerkennung und den Dank der heimgesuchten Bevölkerung aus. Ich habe, sagt er, den Eifer und die Hingebung dieser braven Milizen ganz besonders bemerkt. Ihrer raschen Hülfe und vortrefflichen Führung, so wie den wirksamen Leistungen der schweizerischen Löschmannschaft ist es zum Theil zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hat. Das Dankschreiben wurde unserm im Lager von Plan les Quates liegenden Bataillon beim Appell verlesen.

### Bum Offiziersfest in Sitten.

In der Walliser Zeitung lesen wir folgenden hübschen Zug:

Den 15. August, von einer Exkursion vom Naysler Paß zurückkommend, wurde ich durch von Zeit zu Zeit sich wiederholende Böllerschüsse überrascht. In Auent, dem Hauptorte der Pfarrgemeinde, auf dessen Kirchturm eine große Fahne wehte, stieß ich auf eine beträchtliche Volksmasse, den ehrwürdigen Ortspriester, drei andere Geistliche, der Präsident und den Gemeinderath in der Mitte. Die ganze Gruppe war um einen mit eidgenössischen Flaggen ausgeschmückten und von jungen Priestern und Studenten aufgerichteten Triumphbogen aufgestellt.

Auf meine Frage hin, wer dieser Ehren theilhaftig werden sollte, trat der Präsident aus der Mitte hervor und sprach mich folgendermaßen an:

Wissen Sie nicht, mein Herr, daß heute eine Anzahl Offiziere, die die Nacht in Leuf zugebracht, über